

Eine folgenreiche Begegnung

(I Reg 19,19-21)

Bernd Willmes - Fulda

Einleitung

Wer die drei Verse I Reg 19,19-21 liest, gewinnt wohl schnell den Eindruck, hier wird erzählt, wie es dazu kam, daß der Bauer Elischa in den Dienst des Propheten Elija trat, ihm nachfolgte. Es ist in diesen Versen nicht von einer "Berufung in ein bestimmtes Amt" und auch nicht von einer "Sendung mit einem bestimmten Auftrag" die Rede. Elija wirft Elischa seinen Mantel zu, und dieser versteht diese symbolische Handlung des Propheten als Aufforderung, ihm nachzufolgen. Man könnte daher von einer "Aufforderung zur Nachfolge" sprechen, die sich von den meisten anderen Berufungserzählungen des Alten Testaments dadurch unterscheidet, daß Gott sich nicht selbst dem Berufenen kundtut. Das Wort "Nachfolge" läßt sicherlich an sog. neutestamentliche "Berufungserzählungen" denken, und mit diesen hat unsere Erzählung auch einige Gemeinsamkeiten¹. Ein "Ruf zur Nachfolge" wird in I Reg 19,19-21 allerdings nicht überliefert, und daher erscheint das Wort "Berufung" hier weniger angebracht. Der zu behandelnde Text ist sehr kurz (25 Sätze). Dies hat zur Folge, daß nicht alle Aussagen in jedem Punkt eindeutig interpretierbar sind. Nach der Textabgrenzung (1. Abgrenzung vom Kontext) und der Erörterung einiger textkritischer Probleme (2. Textkritik) ist daher eine genaue Textanalyse (3. Synchroner und 4. Diachroner Textanalyse) vorzunehmen. Die Beantwortung der Frage nach der Historizität des Berichteten (5. Rückfrage nach der Historie) erfordert eine Berücksichtigung des Kontextes. Erst danach ist die den Theologen vor allem interessierende Textinterpretation (6. Auslegung) möglich².

1. Abgrenzung vom Kontext

Die Verse 19-21 bilden keine selbständige Einheit, denn das Subjekt in 19a.b wird nicht genannt, muß aus dem Kontext vorher erschlossen werden. Die vorausgehende Erzählung schildert die Begegnung Elijas mit Jahwe (Audition) am Berg Horeb (ab I Reg 19,9), bei der der Prophet neue Aufträge empfängt. Der letzte Auftrag in 16b lautet: "und Elischa, den Sohn Schafats aus Abel-Mehola, salbe zum Propheten an deiner Stelle!" (תַּמְשַׁח לְנֶבִיאִי וְיָהִי עִמָּךְ)³. Die Gottesrede umfaßt auch Vers 18, ohne daß über die Reaktion Elijas etwas

mitgeteilt wird. Inhaltlich knüpfen die Verse 19-21 an diesen Auftrag an, obwohl die Weisung Jahwes hier nicht erfüllt wird. Mit 19a wird gleichsam der Übergang von der Begegnung Elijas mit Jahwe am Berg Horeb zu der neuen Szene der Begegnung mit Elischa hergestellt.

Das Ende des Abschnitts 19-21 wird durch den Neuanfang in I Reg 20,1 deutlich markiert: am Beginn dieses Verses wird ganz betont eine neue Person - Ben-Hadad, der König von Aram - eingeführt. In I Reg 20 ist auch nicht von Elija und Elischa die Rede, sondern von einem namentlich nicht genannten Propheten bzw. ab Vers 35 von einem "Prophetensohn".

Die Verse 19-21 bilden im heutigen Kontext eine Fortführung der Elija Geschichten von 19,1-18 und schildern die erste Begegnung Elischas mit Elija. Die kurze Geschichte stellt zugleich den ersten Auftritt Elischas im AT dar. In der Erzählung von der Entrückung Elijas (II Reg 2,1-18) wird Elischa schon als bekannt angesehen. Bei der Entrückung Elijas empfängt Elischa schließlich zwei Drittel des Geistes Elijas. Aus dem nachfolgenden Diener Elijas wird dann der von den Prophetenjüngern anerkannte Nachfolger. Doch auch dort erfolgt keine Salbung zum Propheten. Ob Elija den in I Reg 19,16 empfangenen Auftrag jemals ausgeführt hat, bleibt offen.

2. Textkritik

Die drei Verse bieten nur wenige textkritische Probleme.

Zu 19d: Die von wenigen hebräischen Handschriften und der syrischen Übersetzung bezeugte Hinzufügung der Bindepartikel ׀ vor ׀ַׁׁׁ (zwei) dient wohl der Verdeutlichung des Satzanfangs und ist als sekundär zu werten.

Zu 19f: Die ebenfalls von wenigen hebräischen Handschriften bezeugte Ersetzung der Präposition ׀ַׁ (zu/nach hin), die vor allem die Richtung einer Bewegung ausdrückt, durch die Präposition ׀ַׁ (auf/über; LXX: ἐπι), die den "ruhenden Ort" angibt, dürfte mit dem Verb ׀ַׁׁׁ G (überlaufen/vorübergehen) zusammenhängen, da dieses weniger eine Richtungsangabe verlangt. Weil aber ׀ַׁׁׁ in der Bedeutung "hinübergehen/weitergehn" sowohl mit ׀ַׁ als auch mit ׀ַׁ verbunden ist⁴, scheint eine Änderung nicht notwendig zu sein.

Zu 20d: Die Wendung ׀ַׁׁׁׁ (und meine Mutter) fehlt im "textus Graecus originalis" der Septuaginta wohl zu Unrecht, denn das Fehlen ist durch Homoioteleuton erklärbar.

Zu 20i: Statt ׀ַׁׁׁׁ (denn was?) schreibt die Vulgata "quod enim meum erat" (was nämlich mein war). Die Aussage bezieht sich wohl auf den in 19g erwähnten Mantel

(pallium, neutrum). Die Nova Vulgata (1979) hat diese Lesart aber nicht mehr übernommen, sondern übersetzt den Satz: "quid enim feci tibi?" (was nämlich habe ich getan dir?).

Zu 21d: Das determinierte Substantiv **בשר** (das Fleisch) erscheint im Satz als überflüssig, zumal das Verb **בשל** (kochen) sonst nicht mit zwei direkten Objekten belegt ist. Eine Übersetzung des Nomens fehlt in der Septuaginta. BHS empfiehlt, das Wort zu tilgen oder als Objekt hinter dem Verb des folgenden Satzes 21e einzufügen. Man kann vielleicht **בשר** (maskulin, Singular; stellenweise kollektiv) als spezifizierende Apposition zu dem vorausgehenden, als Objekt fungierenden enklitischen Personalpronomen (3. pl m) verstehen. Eine andere Deutung ist dann möglich, wenn man das ePP als indirektes Objekt (im Deutschen: Dativ; semantisch: Benefaktiv) und **בשר** als direktes Objekt ansieht: "kochte er ihnen das Fleisch". Gegen eine solche Deutung läßt sich nur anführen, daß das ePP dann nicht bereits eingeführte Personen/Dinge ersetzen würde, sondern sich auf das im anschließenden Satz 21e folgende Nomen **עם** (m sg; kollektiv: Volk/Leute) beziehen müßte. Eventuell ist auch mit einer falschen Worttrennung zu rechnen und das **ל** nicht als ePP, sondern als Kurzform der Präposition **למן** zu lesen: **בשל מן הבשר**: "er kochte von dem Fleisch" (partitiv).

Eine Übersetzung des in Sätze gegliederten Textes ist der Studie angefügt.

3. Synchrone Textanalyse

In der Regel beginnt man bei der synchronen Textanalyse mit der morphologischen und semantischen Analyse auf der Wortebene und steigt über die syntaktische, semantische und pragmatische Analyse der einzelnen Sätze zur Textebene auf. Die Einzelschritte der Analyse auf Wort- und Satzebene⁵ kann ich hier nicht behandeln, für das Textverständnis wichtige Ergebnisse werden aber bei den folgenden Analyseschritten genannt und sind den als Anhang beigefügten Tabellen zu entnehmen.

3.1 Syntaktische Analyse auf der Textebene

Die Erzählung I Reg 19,19-21 besteht aus 25 Sätzen, genauer gesagt aus 20 Verbalsätzen, 2 invertierten Verbalsätzen, und 3 Nominalsätzen. Die drei Nominalsätze 19c,d,e beschreiben - im Vergleich zur Kürze der Einheit relativ ausführlich - die Situation, in der die Aufforderung zur Nachfolge an Elischa erging. Der invertierte Verbalsatz in 20i ist ein mit der Konjunktion **כי** (weil) und der Fragepartikel **מה** (was?) eingeleiteter Fragesatz.

Dieser Satz schließt die Rede Elijas an Elischa ab und zugleich die Szene der Begegnung dieser beiden Männer.

Der invertierte Verbalsatz 21d, der einen individuellen Sachverhalt der Vergangenheit schildert, bildet den Abschluß der in 21b und c geschilderten Vorbereitung des Mahles.

Von den 20 Verbalsätzen haben 16 die Wortstellung wa=PK (-KF) - x und sind somit als Narrative zu verstehen. Die übrigen vier stehen in den direkten Reden und haben futurische Bedeutung. Die PK-Formen in der Elischarede 20d.e sind durch das Modus Zeichen ā (sog. ׀-cohortativum) als Kohortativ gekennzeichnet, die Imperative in der Antwort Elijas 20g.h sind allein aufgrund ihrer Form Aufforderungen.

Da nach der Situationsschilderung in 19c-e kein Nominalsatz folgt, im Text die Narrative vorherrschen und direkte Reden begegnen, kann man die drei Verse als Erzählung bezeichnen. Die Sätze sind meist durch den Satzweiser ׀ (und) einfach aufreihend verbunden.

Nicht in allen Sätzen wird das Subjekt ausdrücklich genannt. Es wirkt dann entweder aus dem vorausgehenden Satz weiter oder ist aus dem Kontext zu ermitteln. Der Satz 21a läßt allerdings zwei Deutungen zu: die bevorzugte ist, daß Elischa sich von Elija wegwandte, um von seinen Leuten Abschied zu nehmen. Syntaktisch möglich ist aber auch, daß Elija sich von Elischa wegwandte, da er das Gespräch mit ihm als beendet ansah. Für die erste Deutung spricht jedoch die als Präposition fungierende Wortverbindung ׀ ׀ - ׀ (von hinter weg). Da nach 20b Elischa hinter Elija herlief, kann nur Elischa sich "von hinter ihm", nämlich von Elija, wegwenden.

3.2 Semantische Analyse auf der Textebene

3.2.1 Zu den Satzprädikaten

In den Verbalsätzen sind die Verben - eventuell mit Ergänzungen - zugleich Satzprädikat. Die meisten Verben kommen im Text nur einmal vor. Ausnahmen sind אָמַר G (sprechen) als Redeeinleitung in 20c und f sowie שׁוּב G (sich wenden/zurückkehren) als Aufforderung in 20h und wohl als Erfüllung dieser Aufforderung mit dem Subjekt Elischa in 21a. Besonders auffällig ist, daß הֵלֵךְ G (gehen) als Prädikat in vier Sätzen steht, doch nicht immer mit der gleichen Bedeutung. Im einleitenden Satz 19a ist הֵלֵךְ mit einem Originativ verbunden und ingressiv zu verstehen: Elija "ging weg von dort", es bezeichnet also einen Ortswechsel. Der Satz 20e gehört zur Rede Elisches und ist als Versprechen anzusehen: "und ich will/werde gehen hinter dir". הֵלֵךְ hat hier in Verbindung mit אַחֲרָי (hinter) wohl die spezielle Bedeutung "folgen" und dürfte durativ im Sinne von "dauernd begleiten" zu

verstehen sein. Mehrere Deutungen läßt der allein stehende Imperativ הָלֵךְ (geh!) in der Antwort Elijas in 20g zu. Vor einem weiteren Imperativ haben die Imperativformen von הָלַךְ häufig ihre eigentliche Bedeutung verloren und können als Verstärkung der Aufforderung - "wohlan!" - fungieren⁶. Der Imperativ הָלֵךְ kann auch die allgemeine Bedeutung "geh (weg)!" oder "ziehe (weg)!" haben. Aufgrund des vorausgehenden Versprechens in 20e könnte הָלֵךְ hier vielleicht auch mit "folge!" übersetzt werden. Die isolierte Position des Verbs läßt keine Entscheidung zu, ob Elischa erst zu seinen Eltern gehen soll oder ob er sogleich Elija folgen soll. Erst am Ende der Erzählung in 21h hat הָלַךְ wieder eindeutig die Bedeutung "folgen", da es mit אַחֲרָיָם (hinter) verbunden ist. Die Aktionsart ist an dieser Stelle wohl durativ.

Die Wahl des Verbs רָץ G (laufen) in 20b scheint nicht in erster Linie aus stilistischen Gründen - etwa Ausdruckwechsel - erfolgt zu sein. Denn obwohl רָץ hier ebenfalls mit der Präposition אַחֲרָיָם (hinter) steht, ist an dieser Stelle wohl nicht ein duratives "Nachfolgen" gemeint, sondern ein ingressive "Hinterherlaufen" bis zum Einholen des vorübergegangenen oder weitergehenden (עָבַר G in 19f) Elija.

Von den Verben gehören 10 zur Prädikatsklasse der Bewegungsverben, 12 drücken eine Tätigkeit/Handlung aus. Zu den Vorgangsverben ist nur נָפְעַתָּהּ G (treffen) in 19b zu zählen.

In den drei Nominalsätzen 19c-e ist die Ermittlung von Subjekt und Satzprädikat nach der Regel vorzunehmen: als Subjekt gilt das Bekannte (Determinierte) und als Prädikat das Neue. Im Partizipialsatz 19c gilt das Personalpronomen הֵיאֵל als determiniert, ist also Subjekt, das Partizip $\text{שׂוֹפְרֵי$ (ein Pflügender) Prädikat. Im folgenden Satz 19d wird über die "zwölf Gespanne" ausgesagt, daß sie "vor seinem Angesicht" sind. Von daher scheint in diesem Nominalsatz die Präpositionalphrase "vor seinem Angesicht" Statusprädikat zu der Wortverbindung "zwölf Gespanne", die als Zustandsträger anzusehen wäre, zu sein. Doch die Präpositionalphrase "vor seinem Angesicht" ist durch ein enklitiches Personalpronomen determiniert, das sich auf Elischa bezieht, der vorher Subjekt ist. Dagegen sind die "zwölf Gespanne" hier neu und nur durch die Angabe der Zahl quantifiziert. Der Nominalsatz 19d hat also die Struktur: Syntagma (Nominalgruppe (indeterminiert/quantifiziert)) + Syntagma (Präpositionalgruppe (determiniert)). W. Richter bezeichnet so gebaute Sätze als NS II. 3.1 und nimmt bei diesem Typ keine Bestimmung von "Subjekt" und "Prädikat" vor⁷. Durch die Wiederholung des sich auf Elischa beziehenden Personalpronomens הֵיאֵל (er) in 19e wird klar, daß in diesem Satz der Lokativ "bei dem Zwölften" duratives Statusprädikat zum Zustandsträger Elischa ist.

Bei der Bestimmung der Aktionsart der Satzprädikate in Verbalsätzen muß man sich wohl zunächst an der Bedeutung des jeweiligen Verbs (Wortsemantik) orientieren. Wenn man nämlich die Aktionsart auf der Textebene bestimmt, wird dieser Arbeitsschritt eventuell nichtssagend - wenn z.B. bei Erzählungen im Narrativ alles Geschilderte bereits geschehen ist und damit als "resultativ" zu bezeichnen wäre. In der Erzählung I Reg 19,19-21 sind die Verben der Bewegung meist ingressiv, sie führen die Handlung fort. Als durativ sind die in den Nominalsätzen 19c-e als Hintergrund geschilderten Zustände anzusehen sowie vor allem ךָלָל in der Bedeutung "nachfolgen" und das Verb תָּשָׁרַד D (dienen) im Schlußsatz 21i. Der Text enthält außerdem punktuelle (19b.g; 20d) und resultative (19f; 20i; 21c) Satzprädikate.

3.2.2 Aktanten im Text

Im Text treten zwei Personen auf, Elija und Elischa, sowie in 21e der עַם (Volk/Leute), der in 21f Agens ist. In den übrigen Sätzen - unklar bleibt der Nominalsatz 19d - ist immer Elija (sechsmal) oder Elischa (15mal) Agens. Elija ist auch der Sprecher der Imperative 20g,h, die an Elischa gerichtet sind.

In den Sätzen 19b.f.g; 20f.(g,h).i ist Elischa außerdem Contraagens bzw. Adressat der Handlungen bzw. Worte Elijas. Umgekehrt ist Elija Contraagens zu Elischa in 20b.e; 21a.h.i. Offensichtlich ist zu Beginn der Erzählung zunächst Elija der Handelnde, doch überwiegen insgesamt und besonders in Vers 21 die Handlungen Elischas, der somit als Hauptperson zu bezeichnen ist.

Die Begegnung der beiden Männer wird in 19b dadurch eingeleitet, daß Elija - anscheinend zufällig - Elischa trifft, und endet nach der Diskussion in V. 20 in 21h.i damit, daß Elischa Elija folgt und ihm dient. Damit ist das Resultat der Begegnung deutlich genannt. Von den in 20d erwähnten Eltern sowie den "Leuten" ist weiter keine Rede mehr. Ihre Reaktion auf den plötzlichen Abschied Elischas wird nicht berichtet. Auch die sozialen Folgen des Weggangs des Besitzers (?) oder vermutlichen Erben (?) wohl größerer Felder für die Eltern und seine Leute finden keine Erwähnung.

3.2.3 Rekonstruktion des chronologischen Systems

Der Text enthält keine konkrete Zeitangabe, weder einen Datierungshinweis noch eine Bemerkung zur Tageszeit. Die meist durch וְ (und) verbundenen Sätze drücken einen nachvollziehbaren Verlauf der Begegnung aus, die in der Vergangenheit (Narrativ) stattfand. Die Kohortativ- und Imperativformen der Verben in den beiden direkten Reden

20d.e und g.h sind zwar futurisch zu verstehen, beziehen sich aber auf Handlungen, die am Ende der Erzählung mit der Nachfolge als zeitlich bereits "eingeholt" anzusehen sind. Das Gespräch zwischen Elija und Elischa hat nach der Erzählung nur wenige Sekunden gedauert. Die ebenfalls berichtete Vorbereitung des Abschiedsmahles und das Mahl selbst dürften jedoch einige Stunden in Anspruch genommen haben, so daß Elischa etwas Zeit blieb, sich zu verabschieden.

3.2.4 Rekonstruktion des topologischen Systems

Die negative Ortsangabe $\square\psi\eta$ (von dort) im Einleitungssatz 19a bezieht sich dem heutigen Kontext nach auf den in I Reg 19,8 genannten Gottesberg Horeb. Da Elischa in 19,16 als "Sohn Schafats aus Abel-Mehola" vorgestellt wird, kann man annehmen, daß er in der Nähe dieses Ortes am Pflügen war. "Abel-Mehola lag am Westufer des mittleren Jordan (Tell Abū Şūş etwa 15 km südsüdöstlich von Besān)"⁸. Nach dem Text fand die Begegnung zwischen Elija und Elischa auf einem Acker statt. Offen bleibt, ob Elischa dann in das Haus seiner Eltern zurückgegangen ist und wo das Abschiedsmahl stattfand. Zu welchem Ort Elija mit Elischa anschließend zog, wird ebenfalls nicht mitgeteilt.

3.3 Pragmatische Analyse

Bei der pragmatischen Analyse wird der Text als eine Form der Interaktion zwischen Kommunikationspartnern betrachtet und nach den Sprechakten (Illokutionen), den Bewirkungsversuchen (Perlokutionen) und Einstellungen (propositionale Einstellungen) der Gesprächspartner gefragt. Da schriftlich fixierte Texte als Monolog zu verstehen sind, kann hier also nur nach den Sprechakten, den Bewirkungsversuchen und den Einstellungen des Autors/Erzählers gefragt werden. Eine mögliche Reaktion der Hörer bleibt außerhalb der Betrachtung.

3.3.1 Pragmatische Analyse der Verfasserebene

Der Text I Reg 19,19-21 schildert eine kleine Begebenheit, die Begegnung von Elija und Elischa, und kann aufgrund der zahlreichen Narrative als Erzählung angesehen werden. Die überwiegende Zahl der Sätze stellen etwas dar, sind als Sprechakte den Repräsentativa zuzuordnen. Offen bleibt, ob das Dargestellte faktisch so geschehen ist oder ob eine fiktive Erzählung vorliegt. Was der Autor mit der Darstellung bei seinen Hörern oder Lesern bewirken wollte, ist schwer zu sagen, da weder der Autor noch die ersten Hörer/Leser namentlich bekannt sind. Allgemein läßt sich nur sagen: der Verfasser wollte

"erzählen" oder mitteilen, wie es dazu kam, daß Elischa dem Propheten Elija nachfolgte. Da Elischa hier zwar in den Dienst Elijas tritt, aber noch nicht zum Nachfolger im Prophetenamt berufen wird, muß man dem Autor nicht die Absicht unterstellen, daß er Elischa als Nachfolger Elijas legitimieren wollte.

Die propositionale Einstellung des Autors zum Geschilderten hängt natürlich davon ab, ob er das Geschilderte "Für-Wahr-Hält", da er Zeuge war oder sich von zuverlässig erscheinenden Menschen informieren ließ, oder ob er die Geschichte fiktiv erfunden hat. Dann wird er das Geschilderte "Für-Denkbar/Möglich-Halten".

Bei der pragmatischen Analyse auf der Ebene Autor - Hörer/Leser bleibt also die Frage offen, ob die Erzählung ein faktisches oder fiktives Ereignis schildert. Als fiktiv sind bei Erzählungen, die erst nach einem längeren Zeitraum schriftlich fixiert wurden, sicherlich in den meisten Fällen der Wortlaut direkter Reden anzusehen. In Vers 20 liegen zwei direkte Reden vor. Die pragmatische Analyse dieser Reden setzt voraus, daß man sich von der Ebene Autor - Hörer/Leser auf die "Sprecherebene der handelnden Personen der Erzählung" begibt.

3.3.2 Pragmatische Analyse auf der Ebene der Aktanten in der Erzählung

In 20d.e äußert Elischa die Absicht, seine Eltern noch zu küssen, bevor er folgen wird. Die Sprechakte sind Expressiva, die Bewirkungsversuche kann man als "Informieren über eigene Absichten" bezeichnen, die Sprechereinstellung ist futurisch, genauer volitiv/intentional. Den Satz 20e kann man zugleich als ein Versprechen ansehen: der Sprechakt ist dann ein Kommissivum; Perlokution ist die Mitteilung der Selbstverpflichtung verbunden mit der Bitte an Elija, auf den Sprecher zu warten, und die propositionale Einstellung ist als intentional und kommissiv zu bezeichnen.

Unterschiedliche Deutungen erfährt in den Kommentaren⁹ die Antwort Elijas in 20g.h.i. Die Imperative 20g.h sind Direktiva (Illokution). Der Sprecher fordert den Adressaten zum Handeln auf (Perlokution) und äußert so indirekt seine Zustimmung (aus dem Handlungskontext Mitzuverstehendes = pragmatische Präsupposition/stille Folgerung). Die propositionale Einstellung ist futurisch, kann in dieser Antwort als tolerativ - ein Zugeständnis - angesehen werden. Die stille Folgerung der Zustimmung würde die Bewertung einschließen "Für-Gut-Halten" oder zumindest "Für-Tolerierbar-Halten". Satz 20h wäre außerdem als Mahnung zur Rückkehr zu verstehen.

Da den Imperativen 20g.h jedoch spezifizierende (Richtungs-)Angaben fehlen, sind sie mehrdeutig. Während bei "echter", erlebter Rede der Adressat an der Stimmführung sowie

eventuell an der Mimik und Gestik des Sprechers auch bei an sich mehrdeutigen Aussagen vielleicht noch die wirkliche Intention erkennen kann, ist dies ja bei schriftlichen Texten so nicht möglich. Außer der bereits geschilderten Deutung könnte man die Antwort Elijas auch als ironische Ablehnung der in 20d geäußerten Absicht, sich von den Eltern zu verabschieden, verstehen. Der Sprecher verträte dann die Einstellung, daß er die Verabschiedung von den Eltern "Für-Falsch-Hält" und damit Elischa vielleicht "Für-Ungeeignet-Hält" zur Nachfolge. Eine solche Deutung der Rede vertritt wohl G. Fohrer mit seiner Übersetzung: "Kehr nur wieder um, was habe ich denn an dir getan?" und der kommentierenden Bemerkung: "Du taugst nicht zum Propheten!"¹⁰. Fohrer, der hier offensichtlich schon eine Berufung zum Propheten sieht, erntet allerdings bei neueren Kommentatoren keine Zustimmung¹¹.

Der die Elija Rede abschließende Fragesatz 20i ist wohl eine rhetorische Frage. Formal zu den Interrogativa zu zählen, stellt die rhetorische Frage eine indirekte oder uneigentliche Sprecherhandlung dar. In 20i ist die mit ׀ (denn) eingeleitete Frage wohl als höflich-indirekte Aufforderung und zugleich als Mahnung zu verstehen. Sprecherabsicht ist wohl die Begründung der Aufforderung zur Umkehr durch die Erinnerung an das Geschehene. Die propositionale Einstellung des Sprechers ist futurisch, expektativ bezüglich der Reaktion des Adressaten. Mitgemeint ist wohl außer einer Verstärkung der Aufforderung eine leicht negative Bewertung (Tadel).

3.3.3 Handlungstypen des Autors zur Textverknüpfung

Syntaktisch sind die meisten Sätze der Erzählung (20 von 25 Sätzen) durch den Satzweiser ׀ (und) kopulativ aneinandergereiht, allgemein könnte man die Sprecherhandlungen daher als "Hinzufügen" bezeichnen. Da die Erzählung aber einen festen Zeitablauf schildert, liegt bei den meisten Sätzen zugleich eine temporale Verknüpfung vor. Im jeweils folgenden Satz wird meist auch etwas zeitlich Folgendes erzählt (nachzeitig). Eine Ausnahme liegt in 19c vor, wo der Nominalsatz einen gleichzeitigen Zustand schildert, der durch die Nominalsätze 19d,e noch spezifiziert wird (Handlungstyp: Genauersagen). Einige Sätze der Erzählung schildern auch die Folgen vorheriger Handlungen, können daher auch konsekutiv verknüpft gesehen werden: so 20a mit der Fortsetzung 20b als Folge von 19g und 21f als Folge von 21e.

Die beiden direkten Reden sind in der Erzählung eigentlich Objekte zu den Redeeinleitungen 20c und f, sie stellen Erklärungen dar. Der Satz 20d ist somit explikativ verknüpft und 20e temporal (nachzeitig) in futurischer Aussage angeschlossen. Den Imperativ in 20g kann man als indirekte Sprecherhandlung "Zugestehen" (konzessive Verknüpfung) ver-

stehen. Der in 20h folgende Imperativ ist temporal verknüpft (nachzeitig), kann aber auch adversativ gemeint sein (Handlungstyp: Entgegensetzen). Die rhetorische Frage 20i bietet durch Rückverweis auf die symbolische Handlung in 19g (Mantel werfen) ein Erklärung für die Aufforderungen 20g,h (Handlungstyp: Erklären) und ist durch die Konjunktion ׀ (denn) kausal verknüpft.

3.4 Textaufbau

Aufgrund der bisher durchgeführten Analyse des Textes läßt sich die Erzählung folgendermaßen gliedern:

- 19a Negative Ortsangabe ohne Nennung eines bestimmten Ortes
- b Einführung und Vorstellung Elischas als Sohn Schafats - Beginn der 1. Szene
- c,d,e Begleithandlung: Schilderung der gegenwärtigen Tätigkeit Elischas
- f Vorübergehen des Elija oder Hingehen zu Elischa
- g Symbolische Handlung: Mantel zu- oder überwerfen
- 20a Reaktion des Elischa: 1. Zurücklassen des Viehs
- b 2. Elija hinterherlaufen
- c 3. Den Propheten ansprechen
- d Rede: Absichtserklärung, von den Eltern Abschied zu nehmen
- e Selbstverpflichtung, Elija zu folgen
- f Redeeinleitung zur Antwort Elijas
- g Rede: Zugeständnis oder Abweisung ("Geh!")
- h Abweisung ("Kehre um!") oder Aufforderung/Mahnung ("Komm zurück!")
- i Begründung durch Rückverweis auf 19g (Mantel werfen) oder - wenn 19g sekundär - Hinweis, daß er nichts gefordert hat
- 21a Auseinandergehen der Dialogpartner - Ende der 1. Szene
- b,c,d Vorbereitung eines Abschiedsmahls - 2. Szene
- e,f Mahl Elischas mit den Leuten
- g Aufbruch Elischas - Ende der 2. Szene
- h Ergebnis: Eintritt in die dauernde Nachfolge
- i Angabe der zur Nachfolge gehörenden Begleithandlung: "dienen".

Nicht mitgeteilt wird in der kurzen Erzählung, ob Elischa sich noch von seinen Eltern verabschiedet hat oder nicht. Der Autor pflegt eine Erzähltechnik, bei der manches ungesagt

bleibt. Was zu ergänzen ist oder ergänzt werden darf, läßt sich bei dieser knappen Erzählweise nicht eindeutig sagen¹².

3.5 Gattungs- oder Textsortenbestimmung

Die Frage nach der Gattung oder Textsorte des Abschnittes I Reg 19,19-21 fand in älteren Kommentaren kein großes Interesse. So spricht S. Landersdorfer von einer "Erzählung", die wie ein Bruchstück in den Kontext eingefügt sei. Die auf eine Berufungserzählung hindeutende Überschrift "Berufung des Elisäus" wird im Kommentar als "vorläufige Berufung" bezeichnet¹³. Nach P. Ketter "berichtet der Verfasser die B e r u f u n g des großen Mitarbeiters und Nachfolgers E l i s ä u s"¹⁴. Auf die Gattungsfrage geht Ketter nicht weiter ein. M. Rehm wählt die allgemeine Bezeichnung "Erzählung" und stellt die Verse 19-21 unter die Überschrift "Die Berufung Elischas"¹⁵. Mit "The Selection of Elischa" betitelt B. O. Long die Einheit, die er als "ANECDOTE or brief STORY" bezeichnet¹⁶. Von einer "Anekdote" spricht auch E. Würthwein. In der von ihm gewählten Überschrift "Elija nimmt Elischa in seinen Dienst" wird das Wort "Berufung" vermieden¹⁷. Würthwein merkt an, daß diese Anekdote "nicht nur biographisch, sondern auch lehrhaft gemeint ist"¹⁸. In seinen knappen Ausführungen bezeichnet G. Hentschel "Die Berufung Elischas" - so die mit dem Text der Einheitsübersetzung übernommene Überschrift - als "kurze Erzählung"¹⁹.

H.-Chr. Schmitt wählt für I Reg 19,19b-21 und II Reg 2,1-24 die Gattungsbezeichnung "Sukzessorerzählungen"²⁰. O. H. Steck bezeichnet die Elijaerzählungen - ohne I Reg 19,19-21 - als "lehrhafte Erzählungen", die für einen engeren Kreis gedacht waren und dazu anleiten sollten, "im Wirken Elias die eigene Zeit im Urteil Jahwes zu sehen"²¹.

Aus der Reihe der Autoren, die in I Reg 19,19-21 eine "kurze Erzählung" oder "Anekdote" sehen, schert G. Fohrer aus. Er bezeichnet den Text als "Bericht über die symbolische Handlung, die Elija vorgenommen hat," und unterscheidet zwei Teile: "den Bericht über die Ausführung der Handlung und den Bericht über deren Wirkung infolge der Deutung durch Elisa"²². Diese Gattungsbezeichnung ist allein von Satz 19g her zu begründen, der das "Mantelwerfen" schildert. In der weiteren Erzählung bezieht sich wohl nur die rhetorische Frage 20i mit der Fragepartikel וְהָיָה (was?) auf diese symbolische Handlung. Was später mit dem Mantel geschieht, ob z.B. Elischa ihn behält oder zurückgibt, wird nicht mitgeteilt.

Vom Resultat der Begegnung Elias und Elischas her - Elischa tritt in die Nachfolge ein - kann man vielleicht auf die zeitlich viel späteren Jüngerberufungen im Neuen Testament

schauen²³, eventuell auch auf erfolglose Jüngerberufungen²⁴. K. Berger ordnet die ntl. Berufungsgeschichten der "erzählenden Gattung Mandatio" (von lat. mandare: übertragen, auftragen, übergeben, anvertrauen, verleihen, überliefern) zu und bemerkt: "Unter dieser Kategorie fassen wir erzählende Texte zusammen, die die Folge von Auftrag (durch eine autoritative Figur) und Gehorsam (durch einen Abhängigen) darstellen"²⁵. Berger sieht in I Reg 19,19-21 "das prophetische Vorbild für die neutestamentlichen Berufungsberichte"²⁶. Da mit der von Berger vorgeschlagenen Gattungsbezeichnung "Mandatio" keine festgelegte Aufgabe und kein bestimmtes Dienstverhältnis verbunden ist, könnte man I Reg 19,19-21 als "Mandatio" bezeichnen. Doch befriedigt diese Bezeichnung nicht vollkommen, da Elischa keinen Auftrag empfängt. Außerdem war Elischa als offensichtlich reicher Landbesitzer nicht von Elija abhängig und daher nicht ihm, sondern nur Gott Gehorsam schuldig.

Da in den Kommentaren oft von der "Berufung Elischas" die Rede ist und da Elischa später als Prophet bezeichnet wird, liegt es nahe, den Text kurz mit anderen Berufungserzählungen im AT zu vergleichen²⁷. Dies wird in den Kommentaren wohl deshalb kaum getan, da die Abweichungen recht deutlich sind. Auf einige Unterschiede sei hingewiesen:

1. In I Reg 19,19-21 beruft nicht Gott direkt Elischa, sondern ein Prophet, Elija, gestattet Elischa, ihm zu folgen.
2. Es wird kein konkreter Auftrag an Elischa erteilt.
3. Die eigentliche Sendung zu einer Person oder Gruppe/Volk fehlt.
4. Die Bitte, sich von den Eltern verabschieden zu dürfen, stellt wohl keinen grundsätzlichen Einwand dar (vgl. dagegen Jer 1,6: "zu jung"), Elischa erklärt ja seine Bereitschaft zu folgen.
5. Es fehlt ein Hinweis auf die Unwürdigkeit des Berufenen (vgl. Jes 6,5: "unreine Lippen").
6. Auch von der Undurchführbarkeit des Auftrages ist nicht die Rede (vgl. Ez 3,7: mangelnde Hörbereitschaft Israels).

Viele in anderen Berufungserzählungen des AT vorkommende Motive fehlen also in I Reg 19,19-21. Dieses Faktum könnte für ein hohes Alter der Anekdote sprechen.

Da die Gattungsbezeichnungen "Berufungserzählung" und "Mandatio" nicht ganz passend erscheinen und die Bezeichnungen "Erzählung" und "Anekdote" sehr allgemein sind, empfiehlt sich von der geschilderten Situation her die Bezeichnung "Begegnungsnotiz". Diese Bezeichnung läßt offen, ob Elischa durch eine symbolische Handlung zur Nachfolge aufgefordert wurde oder ob er von sich aus Elija bat, ihm nachfolgen zu dürfen. Die Begegnung mit Elija hatte für Elischa weitreichende Folgen, und daher kann man von einer "folgenreichen Begegnung" sprechen.

4. Diachrone Textanalyse

4.1 Literarkritik

Viele Kommentare zu den Königsbüchern sehen in den Versen 19-21 keine literarkritischen Probleme²⁸. B. O. Long merkt zwar an, daß die Originalität der Einleitung 19a umstritten sei, enthält sich aber eines eigenen Urteils²⁹. Dagegen schreibt E. Würthwein deutlich, daß er die vage Einleitung "Und er ging von dort weiter" für eine redaktionelle Verbindung der Einheit mit dem Kontext hält³⁰. Den übrigen Text sieht auch Würthwein als einheitlich an. Anderer Meinung ist neuerdings G. Hentschel. Aus seinen knappen Ausführungen zur Stelle in der Neuen Echter Bibel ist erkenntlich, daß er mit einer "ursprünglichen Fassung" und einer zusätzlichen späteren Begründung für den spontanen Aufbruch Elischas rechnet. Nach der ursprünglichen, kürzeren Fassung hätte Elischa den an seinem Feld vorübergehenden Elija von sich aus gebeten, ihm nach der Verabschiedung von den Eltern folgen zu dürfen. Zu dieser Version würde die Antwort Elijas 20g.h.i gut passen, da er ja nichts von Elischa gefordert hat. Erst später sei der spontane Aufbruch mit der vorangestellten symbolischen Handlung des Mantelwerfens begründet worden. Aus der Bewerbung um das Begleitendürfen bzw. Nachfolgen wäre so eine Aufforderung zur Nachfolge geworden. Erst in dieser späteren Textfassung kann die Bitte Elischas als Einwand gegen eine sofortige Nachfolge gesehen werden. Doch bleibt auch bei dieser Version die als großzügig zu bezeichnende Antwort Elijas verständlich. Späterer Zusatz wäre nach Hentschel also der Satz 19g, der Bericht über die Ausführung der symbolischen Handlung³¹.

Für die literarkritische Ausgrenzung des Satzes 19g gibt es aufgrund der syntaktischen, semantischen und pragmatischen Analyse keine Argumente, allerdings spricht auch nichts dagegen. Vom Ablauf der Erzählung her ist der Satz 19g entbehrlich, denn von dem Mantel ist anschließend nicht mehr die Rede - erst wieder in II Reg 2,8.13.14. Anders als dort dient der Mantel in 19-21 nicht als Mittel, das auf besondere Fähigkeiten seines Besitzers hinweist. Von der Situationsschilderung her erscheint es etwas auffällig, daß Elija gleichsam "beim Vorübergehen" den Mantel zu oder sogar über Elischa geworfen haben soll. Da das Verb עָבַר im G mit einer Richtungsangabe aber auch "hinübergehen" bedeuten kann, ist eine literarkritische Ausgrenzung des Satzes 19g also wohl nur mit der Bedeutungslosigkeit des Mantels in der weiteren Erzählung zu begründen.

Hentschel äußert sich nicht zu der Frage, ob der Bericht über die symbolische Handlung schon vor der ersten schriftlichen Fixierung der Erzählung oder erst danach hinzugefügt wurde. Wahrscheinlicher dürfte sein, daß die Betonung des Prophetenmantels erst unter

dem Einfluß von II Reg 2,13f., wo Elischa endgültig den Mantel Elijas erhält und als äußeres Legitimationszeichen des Geistempfangs benutzt, also erst bei der schriftlichen Weitergabe erfolgte.

Singulär und nicht überzeugend begründet erscheint die Auffassung von H. Seebaß: "das letzte Wort von V. 21 'er diente ihm' scheint sekundär aus IIReg 3,11b ergänzt zu sein"³².

4.2 Redaktions- und Kompositionskritik, Ort-, Zeit- und Verfasserfrage

4.2.1 Entstehung der Anekdote

Die Verse 19-21 enthalten keine direkten Hinweise auf den Erzähler. Durch die Einfügung der direkten Reden wird der Eindruck erweckt, der Verfasser sei Augenzeuge der Begegnung von Elija und Elischa gewesen. Offensichtlich wußte der Autor, daß Elischa vor der "Entrückung Elijas" diesem bereits gefolgt war. Nach der von Hentschel als ursprünglich angesehenen Fassung hätte Elischa den Propheten Elija kennen müssen, um sich wohl schon vor der geschilderten Begegnung zu entschließen, ihm nachzufolgen. Wenn Elija nur zufällig vorüberging, mußte er Elischa nicht kennen. Die jetzige Fassung setzt voraus, daß beide sich bereits kennen, da Elija gerade dem Elischa den Mantel zuwarf und dieser sofort wußte, was diese Handlung bedeutet. Diese Art der Aufforderung zur Nachfolge ist in der Wortverbindung $\text{לְעַלְוֹתָי אֶת־מְעִילִי}$ H (seinen Mantel werfen) sonst nicht belegt. Daher sind keine Angaben zur Herkunft dieses damals offensichtlich bekannten Gestus, der literarisch als ein Motiv angesehen werden kann, da Elischa die Bedeutung der Handlung gleich versteht, möglich.

Die Begegnungsnotiz könnte von einem sonst unbekanntem Prophetenjünger aus dem Elija-Elischakreis³³ zunächst mündlich erzählt und erst später schriftlich fixiert worden sein. Sie stammt vermutlich aus dem Nordreich, vielleicht noch aus dem 9., spätestens aus dem frühen 8. Jahrhundert, und hat einen festen Bezug zu Elischa. H. Seebaß zählt die Anekdote zu den echten Elischa-Traditionen und bemerkt: Sie "bewahrt gute Erinnerungen (mindestens Herkunft, Heimatort) und ist alt"³⁴.

4.2.2 Einordnung in einen Zyklus von Prophetenerzählungen

Da in I Reg 19,19-21 sowohl Elija als auch Elischa vorkommt, ergibt sich die Frage, ob die Anekdote eher dem Elija- oder eher dem Elischazyklus³⁵ zuzuordnen ist³⁶. Dem Elija-Zyklus wird die Erzählung zugeordnet z.B. von I. Benzinger, der erst II Reg 2 nicht zur Elijageschichte zählt³⁷, von S. Landersdorfer, der in II Reg 2,1-12 den inhaltlichen Abschluß der Elija Geschichte sieht, aber die Zugehörigkeit des Abschnitts von der "Himmel-

fahrt des Elias" zur Sammlung der Elischageschichten bemerkt³⁸, auch von P. Ketter, der erst mit II Reg 2,19 die Elischa Geschichten beginnen läßt³⁹, sowie von G. Fohrer, der erst II Reg 2 zur Elischa Überlieferung rechnet⁴⁰ und die Erzählung von der "Berufung" Elischas als teilweisen Ersatz für eine ausgelassene Erzählung von der "Salbung" Elischas am Ende des Erzählkranzes I Reg 17-19 ansieht⁴¹. Nach E. Zenger könnte "die Berufung Elischas 19,19-21" vom "Redaktor" bereits an 19,1-6ba angeschlossen und die Theophanieszene später eingefügt worden sein. "Die Sicht des 'Redaktors' wäre dann: Isebel will in Elija den vermeintlich letzten Propheten Jahwes töten; dieser wird durch eine wunderbare Speisung vor dem Tode bewahrt und beruft einen neuen Begleiter bzw. seinen Nachfolger, nachdem er in Beerseba seinen 'Knaben' zurückgelassen hatte: Isebel kann das Werk Elijas nicht vernichten"⁴².

In neueren Kommentaren und Untersuchungen wird die Tendenz deutlich, die Erzählung der Elischa-Überlieferung zuzuordnen⁴³. M. Rehm sieht I Reg 19,19-21 als vom vorausgehenden "Prophetenspruch" (?) unabhängig an und zählt den Abschnitt zu den Elischa-Erzählungen⁴⁴. Auch E. Würthwein weist die Anekdote der alten Elischa-Überlieferung zu, in der sie allerdings eine relativ junge Bildung darstellt⁴⁵. Ihre heutige Stellung zwischen Elija-Erzählungen beruht nach Meinung Würthweins darauf, daß "sie als Abschluß des Elija-Zyklus verstanden wurde"⁴⁶. R. Smend, der die Erzählung als ursprünglich selbständig ansieht, führt ihre heutige Stellung am Ende des Elija-Zyklus I Reg 17-19 auf die "deuteronomistische Redaktion" zurück, die mit dieser Zuordnung offensichtlich das Ziel verfolgte, "der Szenenreihe, deren eigentliches Thema die Prophetie des Elia schlechthin ist, in der Berufung des Nachfolgers den in die Zukunft weisenden Abschluß zu geben"⁴⁷. Von einem "Ausschnitt aus der Überlieferung über Elischa" spricht G. Hentschel⁴⁸.

Die Stellung der Anekdote im heutigen Kontext kann nicht direkt mit dem Auftrag in I Reg 19,16 - Elischa zum Propheten zu salben - begründet werden, mag jedoch davon abhängen. Der Inhalt der Erzählung fordert aber wohl, daß zwischen dieser ersten Begegnung der beiden Männer und der in II Reg 2 geschilderten Entrückung Elijas Zeit bleibt, in der Elischa dem Elija nachfolgen und dienen konnte⁴⁹.

4.2.3 Zur Aufnahme des Elischa-Zyklus in die Königsbücher

Die Auffassungen bezüglich der Aufnahme der Prophetenerzählungen in die Königsbücher hängen von den Theorien ab, die die einzelnen Autoren zur Entstehung des Deuteronomistischen Geschichtswerkes (DtrG) vertreten, d.h. ob man nur mit einem Redaktor/Ver-

fasser für dieses Werk rechnet oder mit verschiedenen dtr Kreisen, die in mehreren Phasen an der Abfassung der DtrG beteiligt waren⁵⁰. M. Rehm neigt der Auffassung von M. Noth zu, "daß der Dtr selbst diese Texte (= Prophetenerzählungen; B.W.) aus den vorhandenen Quellen unmittelbar übernommen und sie ihrem zeitlichen Ansatz entsprechend auf sein Werk verteilt hat"⁵¹.

Dagegen rechnet E. Würthwein, aufbauend auf A. Jepsens Theorie einer nebiistischen Redaktion des DtrG, mit vier Phasen der Bearbeitung des DtrG. Nach Vorliegen der dtr Grundschrift hätten um 550 v. Chr. "prophetische" Deuteronomisten (DtrP1 und DtrP2) durch Prophetenerzählungen die ihnen vorliegende Grundschrift erweitert. Bis auf den Einleitungssatz 19a, den Würthwein einer nachdeuteronomistischen Redaktion zuweist, sieht er die Verse 19-21 als vordeuteronomistischen Text an. Wann diese wohl aus dem Nordreich stammende Anekdote in das DtrG aufgenommen wurde, geht aus den Ausführungen Würthweins nicht eindeutig hervor⁵².

G. Hentschel, der ebenfalls mit mehreren Redaktoren für das DtrG rechnet, bemerkt: "Für die Elischazerzählungen und manche andere Traditionen läßt sich über die Zeit ihrer Aufnahme ins dtr Werk wenig sagen, da sichere Indizien für eine entsprechende Bearbeitung fehlen"⁵³.

Nach H. Seebaß gehört I Reg 19,19-21 zu den wenigen Elischa Erzählungen, die das Deuteronomistische Geschichtswerk schon selbst (DtrH) uns überlieferte, während die meisten Elischa Traditionen erst nach-deuteronomistisch eingefügt wurden⁵⁴. Seebaß kommt zu dieser Auffassung allerdings nur durch Ausschluß der anderen Erzählungen, ohne positive Gründe anzuführen. Wegen mangelnder Anhaltspunkte in dem sehr kurzen Textstück ist, wie Hentschel bemerkt, die Antwort auf die Frage, wann die Anekdote endgültig in das DtrG aufgenommen wurde, nicht zu beantworten.

5. Rückfrage nach der Historie

Mit der Gattungsbestimmung "Anekdote" oder genauer "Begegnungsnotiz" bleibt offen, ob das Erzählte als faktisch so geschehen oder als Fiktion verstanden sein will. Die Faktizität des hier Geschilderten läßt sich auch nicht durch Berichte anderer Quellen nachweisen. Doch enthalten die Elija- und Elischa Erzählungen zahlreiche Hinweise auf die Zeit, zu der diese Propheten wirkten. Der zeitlich frühere Elija stammt aus Tischbe in Gilead (I Reg 17,1 LXX; 21,17.28; II Reg 1,3.8) und wirkte zur Zeit der Könige Ahab (874-853) und Ahasja (853/52) vor allem als Wundertäter, seltener als ein "Prophet des Wortes".

Sein prophetisches Wirken richtete sich gegen den Baals-Kult. Elija setzte sich für die Alleinverehrung Jahwes⁵⁵ ein⁵⁶.

In der Überlieferung des AT erscheint Elischa als weniger bedeutsam im Vergleich zu Elija. Aus der Anekdote I Reg 19,19-21 schließt man, daß Elischa ein reicher Grundbesitzer war, der nach I Reg 19,16 aus Abel-Mehola stammte. Er wirkte in der Zeit der Könige Joram (851-845), Jehu (845-818), Joahas (818-802) und Joasch (802-787) von Israel⁵⁷. Anders als Elija war Elischa Leiter einer Prophetengruppe, jedoch nicht ortsgebunden. Aufgrund der Unterschiede im Wirken der beiden Propheten kommt H. Seebaß zu dem Schluß: "So mag Elia tatsächlich Elisa berufen haben (IReg 19,19-21; Fohrer), aber ohne daß inhaltliche Folgen erkennbar wären"⁵⁸.

Die Einheit I Reg 19,19-21 endet mit der Aussage, daß Elischa dem Elija nachfolgte und ihm diente. Man hat diese Szene daher als Beginn eines Lehrer-Schüler-Verhältnisses⁵⁹ gedeutet. H.-Chr. Schmitt bestreitet aufgrund seiner traditionsgeschichtlichen Untersuchungen eine solche Verbindung von Elija und Elischa. Nach ihm konnte Elija erst aufgrund einer sekundären Tradition "zur Symbolfigur für den Kampf des Jahwismus gegen den Baalskult und in diesem Zusammenhang dann auch zum Lehrer des gegen die omridische Begünstigung des Baalismus kämpfenden Elisa werden"⁶⁰. Schmitt sieht daher auch die Berufung durch Elija als nicht historisch an⁶¹.

6. Auslegung

6.1 Einzellexegese

Der als Überleitungsvers anzusehende Satz 19a läßt offen, wer von wo wegging. Erst aus Satz 19f ist erkenntlich, daß wohl Elija Subjekt der Sätze 19a.b ist.

Die Namensform יְהוָה אֱלֹהֵי (Elijahu) scheint im AT die Normalform zu sein, denn die heute gebräuchlichere kürzere Form יְהוָה אֱלֹהֵי (Elija) ist nur II Reg 1,3f.8.12 und Mal 3,23 belegt. Es handelt sich um einen "Nominalsatznamen" mit der Gottesbezeichnung אֱלֹהֵי als prädikativem Element und dem Gottesnamen "Jahwe" als Subjekt. M. Noth versteht so gebildete Namen als Bekenntnis, "daß die genannte Gottheit für den Namensträger vorzugsweise oder schlechthin Gott ist, unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß es auch noch andere Götter gibt"⁶².

Nach Satz 19b trifft Elija zufällig Elischa⁶³, den Sohn Schafats. Der Name אֱלִישָׁע (Elischa) ist ein "Verbalsatzname", gebildet aus dem Nomen אֱלֹהֵי (Gott) und der "Perfektform" (= Suffixkonjugation) des Verbs שָׁעַן (H-Stamm: retten, befreien, in der Not helfen; im G-Stamm sonst nicht belegt). Die im Namen "Gott hilft/hat geholfen" erscheinende

Grundstammform hat nach M. Noth⁶⁴ wohl auch kausative Bedeutung wie die Verbformen im Hiph'il. Verbalsatznamen mit der Wortstellung Nomen - Verbum im Perfekt stammen häufig aus der Königszeit, seltener aus der nachexilischen Zeit⁶⁵. Der Name "Gott hat geholfen" gehört wohl zu den Namen, die der Dankbarkeit über das Walten der Gottheit bei der Geburt des Kindes Ausdruck geben⁶⁶. Der Name des Vaters des Elischa עִשְׂכָּאֵף (Schafat) ist eine abgekürzte Form (nur noch Perfektform des Verbs עִשְׂפָּע: richten, Recht sprechen), bei der das Nomen - wohl die Gottheit - weggefallen ist (Langformen: עִשְׂפָּעֵי אֱלֹהִים; עִשְׂפָּעֵי הוָה); (וְ)הִתְעַשְׂפָּע).

Elischa wird bereits in I Reg 19,16 als Sohn des Schafat bezeichnet. Dort wird auch sein Herkunftsort Abel-Mehola אֶבֶל-מְחֹלָה "Au/Wiese zum Reigentanz") mitgeteilt. Die Stadt Abel-Mehola lag in dem Gebiet des Stammes Issachar im Jordantal im Nordreich Israel⁶⁷.

Nach der Situationsschilderung der Anekdote in 19c.d.e war Elischa gerade am Pflügen, als Elija vorüberging. Die "zwölf Gespanne vor seinem Angesicht" werden als Zeichen seines Reichtums angesehen, d.h. man nimmt an, daß dem Elischa die zwölf Gespanne gehörten. Da er selbst bei dem zwölften war, muß er mindestens 11 Mitarbeiter - Knechte oder Sklaven - gehabt haben, die mit den anderen Gespannen pflügten. Doch kann die Zahl "Zwölf" auch symbolisch als "Vollzahl" oder "Zahl der Vollendung" gemeint sein⁶⁸. Obwohl in den Versen 19-21 kein Ort genannt wird, legt sich aus dem weiteren Kontext nahe, daß Elischa wohl in der Nähe von Abel-Mehola am Pflügen war, so daß die geschilderte Begebenheit dort zu lokalisieren wäre. Zwingend sind diese Folgerungen allerdings nicht.

Die Erzählung wird in 19f fortgesetzt: Elija ging an Elischa vorüber. Mit dem "Akkusativ der Richtung" drückt das Verb עָבַר ein "hinübergehen nach, sich erstrecken nach" aus sowie mit verschiedenen Präpositionen wie עַל (auf/über) "über etwas hingehen, an jemandem/etwas vorbei-, vorübergehen"⁶⁹. Die Präposition אַחֲרָיִם (zu/nach hin) steht selten anstelle des Akkusativs der Richtung und weist auf das Ziel hin. Der Satz 19f wäre demnach zu übersetzen: "und Eljahu ging hin(-über) zu ihm". Dem entspricht auch die Wortwahl der Septuaginta: καὶ ἐπῆλθεν ἐπ' αὐτὸν, denn ἐπέρχομαι bedeutet "herbeikommen/nähertreten" und die Präposition ἐπί weist bei Verben der Bewegung auf den Zielpunkt hin ("zu/nach hin"). Deutsche Bibelausgaben bevorzugen manchmal die Übersetzung "vorübergehen"⁷⁰ und erschweren somit das Verständnis. Denn wenn Elija an Elischa vorüberging, so scheint er - wenn man von Vers 19g absieht -, Elischa nicht zu kennen. Wenn er jedoch auf ihn zu geht, so verfolgt er wohl irgendwelche Absichten.

Was Elija vorhatte, wird in 19g mitgeteilt: er warf seinen Mantel zu (לְ) bzw. über (עַל) Elischa. Das Nomen מַטְרֵיָהוּ (Mantel) wird in I Reg 19,13.19 sowie II Reg 2,8.13.14 für den Mantel Elijas gebraucht, sonst bezeichnet es nur in Sach 13,4 den Mantel eines Propheten⁷¹. Die Wortverbindung מַטְרֵיָהוּ אֶרְרָתוֹ (Mantel werfen) ist im AT sonst nicht belegt, auch andere Nomina mit der Bedeutung "Mantel" kommen nicht in der Verbindung "Mantel werfen zu/über jemanden" vor⁷². Aus anderen Texten des AT wird also letztlich nicht deutlich, welche Bedeutung das "Mantel-zu-Werfen" oder "Mantel-über-Werfen" haben konnte. Nach G. Fohrer symbolisiert der Mantel "die prophetischen Kräfte Elias, die er auf Elisa wirft, um ihn zum Folgen zu veranlassen"⁷³. Aus den folgenden Sätzen in Vers 20 und 21 wird erklärbar, wie Elischa diese Handlung verstand.

Nach 20a.b verließ Elischa das Rindvieh, mit dem er pflügte, und lief hinter Elija her. Dabei ist wohl vorausgesetzt, daß Elija ohne die Reaktion Elischas abzuwarten - oder erwartete er keine Reaktion, weil er nichts getan hatte? - gleich weitergegangen war, was dann wieder für die Übersetzung "vorübergehen" in 19f spräche. Dieses "Hinterher-laufen" (רָוַץ) bedeutet noch kein "Nachfolgen". Denn Elischa äußert zunächst die Absicht, seine Eltern zu küssen (20d). Danach ist er bereit zu folgen (הִלֵּךְ אַחֲרָי). Offensichtlich will er sich von seinen Eltern, die vermutlich nicht auf dem Feld sind, verabschieden. Grundsätzlich ist Elischa jedoch bereit, hinter Elija zu gehen. Er hat also das "Mantel-zu-Werfen" als Aufforderung verstanden, Elija nachzufolgen und ihm zu dienen.

Das Verb הִלֵּךְ begegnet im AT sehr oft, 1547mal nach G. Sauer⁷⁴, und bedeutet allgemein "gehen", in Verbindung mit אַחֲרָי / אַחֲרָיָהוּ (hinter) hat es oft die (religiöse) Bedeutung "folgen/nachfolgen"⁷⁵, jedoch wohl nur in I Reg 19,19-21 geht es im AT darum, einem Propheten nachzufolgen⁷⁶. Als "allgemeiner Auftrag" im sog. "Berufungsformular" kommt das Verb הִלֵּךְ (gehen) häufiger vor, z.B. in Ri 6,14 der Imperativ הִלֵּךְ (geh!) und in Jer 1,7 die Form הִלֵּךְ (G Pk 2. sg m: "du sollst gehen")⁷⁷. Vor allem in dtr Texten bezieht sich das Verb auf Jahwe, dem man folgen soll (Dtn 13,5; I Reg 14,8; II Reg 23,3 = 2Chr 34,31; Jer 2,2; Hos 11,10). Häufiger ist jedoch von "Folgen hinter fremden Göttern" die Rede⁷⁸, und damit ist der Abfall von Jahwe eingeschlossen. Da zu I Reg 19,19-21 ähnliche Aussagen fehlen, läßt sich hier nicht näher feststellen, was unter "einem Propheten nachfolgen" im AT zu verstehen ist.

Die Antwort Elijas in 20g.h.i ist mehrdeutig⁷⁹. Während G. Fohrer sie als Ablehnung versteht, sogar als Zurückweisung Elischas, der als untauglich angesehen wird⁸⁰, überwiegt bei den Kommentatoren die Sicht, daß Elija wohl für den Wunsch Elischas Verständnis zeigte, ihn gehen ließ, allerdings mit der Aufforderung, die durch die folgende

rhetorische Frage als Mahnung verstanden werden kann, zurückzukehren. Das Verb וָשׁוּב kann jedoch "sich wenden" und "zurückkehren" bedeuten. Da es in dem die Reaktion Elischas schildernden Satz 21a nochmals vorkommt und dort die Übersetzung "sich wenden" angemessener erscheint, könnte der Imperativ 20h als Aufforderung verstanden werden, "sich zu wenden" - wohl zu den Eltern hin. Das Ende der Anekdote (21g,h) läßt aber auch die Deutung zu, Elischa solle nach dem Abschied von den Eltern zu Elija zurückkehren. Diese Deutung legt sich nahe, wenn man 20i als mahnende Erinnerung an die symbolische Handlung - das "Mantel-zu-Werfen" - in 19g versteht. Sieht man jedoch mit G. Hentschel⁸¹ diese symbolische Handlung als spätere Hinzufügung an, dann hätte Elija nichts getan und von daher auch nichts gegen die Rückkehr zu den Eltern einzuwenden. Nach J. Schreiner will die Redewendung "was habe ich getan?" im AT meist - außer Jer 8,6 - "aussagen: Ich habe (dir) nichts getan (Num 22,28; Ri 8,2; 1Sam 17,29; 20,1; 26,18; 29,8; Mich 6,3)"⁸². Schreiner folgert daraus aber nicht, daß die symbolische Handlung 19g sekundär sein könnte, sondern versteht den Anspruch Elijas und der Berufung als unerbittlich scharf, da er eine sofortige und bedingungslose Entscheidung verlangt⁸³. Unabhängig davon, ob Elija dem Elischa den Mantel zuwarf oder nicht, in beiden Fällen muß Elischa selbst entscheiden, wie er sich verhalten soll. Die freie Entscheidung schließt dagegen Fohrer durch die Betonung der Folgen der symbolischen Handlung aus: "In I Kön 19,19-21 verkörpert der Mantel die prophetischen Kräfte Elías, und das Überwerfen veranlasst Elisa, dem zu folgen, der ihn durch diese Kräfte zwingt. Die Handlung verbürgt, dass Elisa folgen muss, weil Jahwe ihn zum Nachfolger Elías bestimmt hat"⁸⁴.

Die Reaktion Elischas schildert Vers 21. Allerdings ist dort nicht von einer Verabschiedung von den Eltern die Rede, sondern zunächst von der Vorbereitung (21b-d) eines Abschiedsmahles, das damals sicherlich als Opfermahl verstanden wurde⁸⁵. Elischa nahm "das Gespann des Rindviehs" - wohl nur das, mit dem er selbst pflügte, - schlachtete die Tiere und benutzte das Pflugerät als Brennmaterial. Dies kann man als Zeichen verstehen, daß Elischa entschlossen ist, seinen bisherigen Beruf aufzugeben und seinen angestammten Lebensbereich zu verlassen. Bemerkenswert ist dabei vielleicht, daß Elija dies nicht von Elischa fordert. Da Elija zumindest mit Worten nichts von Elischa verlangt, ihn nicht einmal zur Nachfolge oder zum Dienst auffordert, scheint in dieser Erzählung die Initiative von Elischa auszugehen, der vermutlich schon vorher Elija kennengelernt und sich vielleicht auch schon einmal überlegt hatte, ob er mit Elija ziehen sollte. Die

Begegnung mit dem Propheten war eventuell nur der letzte Anstoß für den Entschluß zur Nachfolge. Auf jeden Fall kann man von einer folgenreichen Begegnung sprechen.

Da Elischa nach 21g aufstand, darf man annehmen, daß er an dem Mahl mit seinen Leuten noch teilgenommen hat. Ob seine Eltern und auch der Prophet Elija zugegen waren, wird nicht mitgeteilt. Mit dem Aufbruch Elischas (21g) endet die Mahlszene. J. Schreiner interpretiert die Mahlszene als eine Zeichenhandlung, die ein Zweifaches aussagt: "Elischa gibt in der Nachfolge seinen Besitz dran. Er zeigt sein soziales Engagement"⁸⁶. Letztere Aussage ist durch den Text nicht abgedeckt. Man kann sogar fragen, ob der Berufene hier nicht der sozialen Verantwortung für seine Mitarbeiter und wohl auch Eltern entflieht.

Die beiden Sätze 21h.i halten das Ergebnis, die Folgen fest: Elischa folgt (הִלַךְ אַחֲרַי), wie er in 20e versprochen hat, dem Elija und dabei diente er ihm. Das Verb שָׁרַת (D-Stamm: dienen/bedienen) unterscheidet sich von עָבַד G (dienen). Es bedeutet "zunächst und eigentlich das Bedienen einer Person"⁸⁷, und zwar eines höher Gestellten durch einen sozial niedriger Stehenden, der aber nicht Sklave ist. Mit שָׁרַת wird offenbar ein stetiges Dienen bezeichnet. "Es ist das Dienen freier Menschen, oft eine den Diener ehrende Tätigkeit"⁸⁸. Das Verb ist auch ein spezifischer Ausdruck für die Ausübung des Kultes, den Gottesdienst, wird jedoch nicht in dem Sinn gebraucht, "Gott durch das eigene Leben, mit der ganzen Existenz zu dienen"⁸⁹. Die Septuaginta gibt in 21i wie meist שָׁרַת mit λειτουργεῖν (ein öffentliches Amt im Staat verwalten, Dienste leisten für das Gemeinwesen; in LXX meist: kultische Dienste leisten)⁹⁰ wieder, was heute schnell die Assoziation "Liturgie/Gottesdienst" hervorruft. Was zum Dienst Elischas gehörte, worin dieser Dienst bestand, läßt sich aus den folgenden Elija-Erzählungen (I Reg 21 und II Reg 1) nicht ermitteln, da Elischa dort nicht in Erscheinung tritt⁹¹. Von ihm ist erst in II Reg 2 wieder die Rede, wo er Augenzeuge der Entrückung Elijas wird, dessen Mantel erhält sowie zwei Drittel des Geistes des Propheten empfängt. Da er anschließend wie vorher Elija (II Reg 2,8) mit dem Mantel Elijas das Wasser des Jordan teilen kann (II Reg 2,14), wird er von den Prophetenjüngern von Jericho als von Gott legitimierter Nachfolger Elijas anerkannt (II Reg 2,15).

6.2 Theologische Aussagen

Wenn man theologische Aussagen in dieser Anekdote herausstellen will, so fällt zunächst auf, daß das Wort אֱלֹהִים (Gott) oder der Gottesname Jahwe - außer in den Personennamen Elija und Elischa - nicht erscheint. Von einem direkten Handeln Gottes ist nicht die Rede

und es wird auch kein Wort Gottes mitgeteilt. Gott spielt bei dieser Begegnung anscheinend keine Rolle - vielleicht nur als derjenige, der die Begegnung der beiden Männer herbeigeführt hat. Im jetzigen Kontext geht der Begebenheit allerdings in 19,16 der Auftrag Jahwes an Elija voraus, Elischa zum Propheten zu salben. Da auf die Erfüllung dieses Auftrags in den Versen 19-21 nicht verwiesen wird, ist nicht sicher, ob beide Texte ursprünglich zusammengehörten und die geschilderte Begebenheit als Erfüllung eines Auftrags Jahwes zu deuten ist. Will man eine solche Deutung annehmen, dann hat O. H. Steck recht, wenn er schreibt, daß hier wie in II Reg 2 "die eminent theologische und noch am Anfang der Überlieferung von Elisa programmatisch herausgestellte Auffassung zum Ausdruck kommt, daß Jahwes Wirksamkeit durch Elisa eine über Elia vermittelte ist"⁹².

In den Versen 19-21 eine "Berufung" zu sehen, ist kaum möglich, wenn man Jahwe selbst als den Berufenden ansieht. Vielleicht kann man wohl damit rechnen, daß Jahwe bereits vorher auf Elischa eingewirkt hat, so daß er sich in der Situation der plötzlichen Begegnung mit Elija sogleich entschließen kann, diesem zu folgen. Da Elischa von Elija keinen Auftrag übertragen bekommt, ja nicht einmal durch ein Wort zur Nachfolge aufgefordert wird, ist auch die von K. Berger vorgeschlagene Gattungsbezeichnung "Mandatio" nicht ganz zutreffend. Der Mehrdeutigkeit des Textes entsprechend hat die Anekdote - allgemein gesagt - das Thema "Begegnung und Nachfolge". Die persönliche Begegnung mit dem Propheten Elija führt dazu, daß Elischa sein Leben radikal ändert - womit nichts gesagt ist über sein bisheriges Leben -, Elija nachfolgt und ihm dient. Diese radikale Änderung kann man sowohl auf einen von Elischa selbst ausgehenden Wunsch zurückführen, dem sicherlich schon bekannten Propheten nachzufolgen⁹³, gleichsam in ein Schüler-Lehrer Verhältnis einzutreten, als auch als Reaktion auf eine besondere Handlung, die jedoch interpretationsbedürftig war, verstehen.

Gerade weil kein direkter Aufruf zur Nachfolge vorliegt, gleicht die geschilderte Situation mehr als die ntl. Berufungserzählungen der Situation, in der sich heute Menschen befinden, die sich die Frage ihrer Berufung stellen. Die Mehrdeutigkeit des Textes läßt mehrere Deutungen zu: 1) Die persönliche Berufung kann jemandem plötzlich durch die Handlung eines anderen bewußt werden. 2) Jemand kann schon lange an die Nachfolge denken, aber sich erst bei der Begegnung mit einem anderen letztlich entscheiden. Zur rechten Erkenntnis des Willens Gottes, der nicht immer eindeutig ist, bedarf es manchmal der Hilfe, des Gesprächs, der Begegnung mit einem anderen.

Bei aller literarkritisch bedingten Unsicherheit, ob Elija nun Elischa seinen Mantel zuwarf oder ob dieser von sich aus Elija bat, ihm folgen zu dürfen, weist gerade der kurze Dialog in V. 20 darauf hin, daß letztlich die Entscheidung zur Nachfolge jeder selbst treffen muß⁹⁴. Den schnellen Entschluß Elischas - nach der Schilderung von einem Moment zum anderen - werden manche heute vermutlich als unüberlegt und überstürzt bezeichnen. Man muß die Anekdote daher nicht unbedingt als eine Aufforderung zu schnellen Entscheidungen verstehen, auch wenn manchmal Entscheidungen gefordert werden, deren Auswirkungen im Augenblick noch nicht überschaubar sind. Der Eintritt in die Nachfolge gehört zu solchen Entscheidungen und fordert einerseits Mut, ein solches Wagnis einzugehen, und andererseits Vertrauen zu demjenigen, dem man folgt. Zugleich wird deutlich, daß Nachfolge nur möglich ist, wenn man sich von Liebgewordenem trennt, bisherige Bindungen löst und seine Lebensweise dem anpaßt, dem man folgt. Die Anekdote erzählt ein Beispiel, wie sehr sich das Leben eines Menschen durch die - anscheinend - zufällige Begegnung mit einem anderen verändern kann und will den Leser/Hörer auf eine solche Möglichkeit vorbereiten.

7. Zur Rezeption

Die Anekdote I Reg 19,19-21 ist zusammen mit dem Auftrag an Elija in I Reg 19,16b als Lesung am 13. Sonntag des Jahres im Lesejahr C vorgesehen. Die Auswahl dieses einzigen Wortes über Nachfolge im AT erfolgte wohl im Hinblick auf die Nachfolgeworte des Evangeliums Lk 9,59-62, die kein Zögern und Überlegen zulassen. Gerade das Bild vom Pflügenden (Lk 9,62) weist wohl auf die "Berufung Elischas" hin⁹⁵.

Anmerkungen

1. Vgl. dazu K. Berger, Formgeschichte des Neuen Testaments, Heidelberg 1984, 315f., § 81,I.
2. Ausführlicher zum methodischen Vorgehen: B. Willmes, "Extreme Exegese" - Überlegungen zur Reihenfolge exegetischer Methoden, in: BN 53 (1990) 68-99.
3. Übersetzung nach M. Rehm. Das erste Buch der Könige, o.O. (Würzburg) 1979, 184.
4. Vgl. W. Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch, Berlin/Göttingen/Heidelberg ¹⁷1962 (Nachdruck), Art. "I. עֲבָרָה", S. 558-560, speziell Kal 5., S. 559.
5. Vgl. dazu B. Willmes, Bibelauslegung - genau genommen. Syntaktische, semantische und pragmatische Dimensionen und Kategorien für die sprachliche Analyse hebräischer und griechischer Texte auf Wort- und Satzebene (Biblische Notizen - Beiheft 5), München 1990.
6. Vgl. W. Gesenius, HWB עֲבָרָה Kal 5., S. 181.
7. Vgl. W. Richter, Grundlagen einer althebräischen Grammatik. Bd 3: B. Die Beschreibungsebenen. III. Der Satz (Satztheorie) (ATS 13), St. Ottilien 1980, 75ff.
8. G. Hentschel, 1Könige (NEB Lfg 10), Würzburg 1984, 119.
9. Vgl. I. Benzinger, Die Bücher der Könige (KHC IX), Freiburg 1899, 113;
S. Landersdorfer, Die Bücher der Könige (HSAT III/2), Bonn 1927, 121;
P. Ketter, Die Königsbücher (HBK III/2), Freiburg 1953, 154;
M. Rehm, 1Kön 191f.;
G. Hentschel, 1Kön 120.;
E. Würthwein, Die Bücher der Könige - 1.Kön.17-2.Kön.25 (ATD 11,2), Göttingen 1984, 233;
B. O. Long, I Kings with an Introduction to Historical Literature (The forms of the Old Testament Literature. Vol IX), Grand Rapids, Michigan 1984, 205.
10. G. Fohrer, Die Propheten des Alten Testaments. Bd 7: Prophetenerzählungen, Gütersloh 1977, 76.
11. Vgl. M. Rehm, 1Kön 191f.; E. Würthwein, Kön II 233; G. Hentschel, 1Kön 119f.
12. O. H. Steck, Überlieferung und Zeitgeschichte in den Elia-Erzählungen (WMANT 26), Neukirchen-Vluyn 1968, 136f., weist auf den knappen, viele Fragen offen lassen-

den Stil in den vorausgehenden Elija-Erzählungen I Reg 17,1 - 19,18 hin, und deutet dies so, daß die Ereignisse selbst beim Hörer als bekannt vorausgesetzt wurden und die Erzählungen primär verdeutlichen wollen, "wie diese Ereignisse denn von Jahwe her zu verstehen, zu beurteilen sind!" (ebd. 137).

13. Vgl. S. Landersdorfer, Kön 120f.
14. P. Ketter, Kön 154.
15. Vgl. M. Rehm, 1Kön 191.
16. Vgl. B. O. Long, I Kings 204-206.
17. Vgl. E. Würthwein, Kön II 232.
18. Vgl. E. Würthwein, Kön II 233.
19. Vgl. G. Hentschel, 1Kön 120.
20. Vgl. H.-Chr. Schmitt, Elisa. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur vorklassischen nordisraelitischen Prophetie, Gütersloh 1972, 75f.
21. O. H. Steck, Überlieferung 144.
22. G. Fohrer, Propheten VII 76. Vgl. ders., Die symbolischen Handlungen der Propheten (ATHANT 54), Zürich ²1968, 21f.; ders., Elia (ATHANT 53), Zürich ²1968, 24, und ders., Die Gattung der Berichte über symbolische Handlungen der Propheten, in: Studien zur alttestamentlichen Prophetie (1949-1965) (BZAW 99), Berlin 1967, 92-112, 95.
23. Siehe Mk 1,16-20 // Mt 4,18-22 // Lk 5,1-11; Joh 1,35-42.
24. Siehe Mk 10,17-22 (Der reiche Jüngling) // Mt 19,16-22 // Lk 18,18-23(24).
25. K. Berger, Formgeschichte 315.
26. K. Berger, Formgeschichte 315. Verdeutlichend ist darauf hinzuweisen, daß Elischa hier nicht zum Propheten berufen wird, sondern nur von einem Propheten "berufen" wird.
27. Siehe W. Zimmerli, Ezechiel. 1. Teilband: Ez 1-24 (BK XIII/1), Neukirchen-Vluyn ²1979, 16-21: "Zur Form- und Traditionsgeschichte der prophetischen Berufungserzählungen". Siehe auch B. O. Long, Art. "Berufung. I. Altes Testament", in: TRE V, Berlin/New York 1980, 676-684, sowie W. H. Schmidt, Exodus. 1. Teilband: Ex 1-

- 6 (BK II/1), Neukirchen-Vluyn 1988, Exkurs 4: "Das sogenannte Berufungsformular (Ex 3,9-12)" 123-129.
28. So I. Benzinger, S. Landersdorfer, P. Ketter, M. Rehm, G. Fohrer (Propheten VII).
 29. Vgl. B. O. Long, I Kings 205.
 30. Vgl. E. Würthwein, Kön II 232. Vgl. auch H.-Chr. Schmitt, Elisa 102.
 31. Vgl. G. Hentschel, 1Kön 119f. In seiner Dissertation sieht Hentschel 19g wohl als zum ursprünglichen Text gehörend an (vgl. ders., Die Elijaerzählungen. Zum Verhältnis von historischem Geschehen und geschichtlicher Erfahrung (ETHSt 33), Leipzig 1977, 54-56). Die Gattungsbezeichnung Fohrers - Bericht über eine symbolische Handlung - wäre dann für die ursprüngliche Form abzulehnen.
 32. H. Seebaß, Art. "Elisa", in: TRE IX, Berlin/New York 1982, 506-509, 508.
 33. Vgl. dazu O. H. Steck, Überlieferung 144-147.
 34. H. Seebaß, Elisa 507; der Heimatort Elischas wird allerdings in den Versen 19-21 nicht genannt.
 35. Keine Trennung der beiden Zyklen und damit keine Zuordnung von I Reg 19,19-21 erfolgt bei R. P. Carroll, The Elijah-Elisha Sagas: Some remarks on prophetic succession in Ancient Israel, in: VT XIX (1969) 400-415. Einen Überblick über die Elija- und Elischa-Erzählungen bietet O. Wahl, Gott behält das letzte Wort. Zu den Elija- und Elischa-Erzählungen der Königsbücher, in: BiKi 41 (1986) 146-153.
 36. Zu der Frage, ob II Reg 2,1-18 als Elija oder Elischa Geschichte anzusehen ist, vgl. J. Conrad, 2Kön 2,1-18 als Elija-Geschichte, in: M. Augustin/K.-D. Schunck (Hg), >> Wünschet Jerusalem Frieden << (IOSOT Congress Jerusalem 1986) (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des Antiken Judentums. Bd 13), Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris 1988, 263-271.
 37. Vgl. I. Benzinger, Kön 106 und 129f.
 38. Vgl. S. Landersdorfer, Kön 140.
 39. P. Ketter merkt allerdings zu II Reg 2,1-18 an: "Der Bericht über die Himmelfahrt des Elias kann als Abschluß der Eliasgeschichte, aber auch als Einleitung zu den Elisäuserzählungen aufgefaßt werden" (ders., Kön 185).
 40. Vgl. G. Fohrer, Propheten VII 80, und schon früher ders., Elia 40, 43 und 50-55.

41. Vgl. G. Fohrer, Propheten VII 45. Zum Eljazyklus zählt I Reg 19,19-21 offensichtlich auch H.-J. Stipp, *Elischa - Propheten - Gottesmänner. Die Kompositionsgeschichte des Elischazyklus und verwandter Texte, rekonstruiert auf der Basis von Text- und Literarkritik zu 1Kön 20,22 und 2Kön 2-7 (ATS 24)*, St. Ottilien 1987. Stipp untersucht 1Kön 19 nicht selbst, bemerkt aber S. 478: "Mit der Berufung Elischas v 19-21 kommt - innerhalb des Eljazyklus - einer der jüngsten Texte über Elischa hinzu".
42. E. Zenger, Rezension zu O. H. Steck, *Überlieferung und Zeitgeschichte in den Elia-Erzählungen*, in: *Bib 51* (1970) 138-144, 141f.
43. Siehe schon A. Alt, *Die literarische Herkunft von I Reg 19,19-21*, in: *ZAW 32* (1912) 123-125.
44. Vgl. M. Rehm, *Das zweite Buch der Könige*, Würzburg 1982, 260 sowie 1Kön 191 mit Berufung auf O. H. Steck, *Überlieferung 5*; H.-Chr. Schmitt, *Elisa 75f.* und zur Datierung der Sukzessorsammlung I 19,19-21^{*}; II 2,1-24^{*} in die späte jüdische Königszeit (7. Jh.) ebd. 109-119, besonders 117-119, sowie den "Exkurs I: Zur Frühdatierung der Eliaerzählungen", ebd. 119-126, und die Ergebnisse der literarkritischen Analyse 137f., sowie G. Hentschel, *Eliaerzählungen 56*. Hentschel zählt zwar 19,19-21 zur Elischaüberlieferung (vgl. ebd. 56), rechnet aber damit, daß die "Berufungsgeschichte Elischas ... bald zu einer lockeren Einheit mit dem Überlieferungskomplex von 1Kön 17,1-19,18" (ebd. 226) verbunden wurde. Aufgrund der engen Beziehungen zwischen der Elia- und der Elischatradition, die sich gerade auch in den Berufungserzählungen (I Reg 19,19-21 und II Reg 2,1-18, siehe auch II Reg 3,11b) zeigen, vertritt Hentschel die Ansicht, daß es in der vordtr Zeit einen festen "Zyklus der Elia- und Elischageschichten" gegeben hat (vgl. ebd. mit Rückbezug auf M. Noth.).
- Für die Zuordnung zum Elischa-Zyklus spricht sich auch A. Schmitt aus, der in dem "Mantel" (מַנְטֵל) einen Berührungspunkt zu II Reg 2 sieht und zum Zusammenhang beider Texte bemerkt: "1Kön 19,19-21 schildert wie Elischa in den Dienst des Elija trat und 2 Kön 2,1-8 nimmt hier den Faden wieder auf und zeigt Elischa bereits an der Seite des Elija. 2Kön 2,9-15 bringt dann einen Fortschritt gegenüber 1Kön 19,19-21, indem das Faktum hervorgekehrt wird, daß der Geist des Elija auf Elischa übergang und er somit in des Wortes eigentlicher Bedeutung die Nachfolge seines Meisters nach dessen Tod antrat" (A. Schmitt, *Entrückung - Aufnahme - Himmel-*

- fahrt. Untersuchungen zu einem Vorstellungsbereich im Alten Testament (fzb 10), Stuttgart ²1976, 129f.).
45. Vgl. E. Würthwein, Kön II 232.
 46. E. Würthwein, Kön II 232.
 47. R. Smend, Das Wort Jahwes an Elia. Erwägungen zur Komposition von 1Kön 17-19, in: VT 25 (1975) 525-543, 541, sowie ders., Die Mitte des Alten Testaments. Gesammelte Studien Bd 1 (BEvTh 99), München 1986, 138-153, 151.
 48. Vgl. G. Hentschel, 1Kön 119 und zur Elischatradition ebd. 12-14.
 49. Zur literarischen und traditionsgeschichtlichen Analyse der Elija- und Elischa Erzählungen siehe H. Seebaß, Art. "Elia - I. Altes Testament", in: TRE IX, Berlin/New York 1982, 498-502 und ders., Elisa.
 50. Zu den verschiedenen Theorien über die Entstehung des DtrG vgl. O. Eißfeldt, Einleitung in das Alte Testament, Tübingen ⁴1976, § 37, 321-330; G. Fohrer, Einleitung in das Alte Testament, Heidelberg ¹²1979, § 29, 209-212; R. Rendtorff, Das Alte Testament - Eine Einführung, Neukirchen-Vluyn ¹1983, 194-199 (= ³1988); O. Kaiser, Einleitung in das Alte Testament, Gütersloh ⁵1984, § 16, 172-178, sowie W. Roth, Art. "Deuteronomistisches Geschichtswerk/Deuteronomistische Schule", in: TRE VIII, Berlin/New York 1981, 543-552.
 51. M. Rehm, 2Kön 262.
 52. Vgl. E. Würthwein, Kön II 485-504; die Aufnahme und sukzessive Bearbeitung von älteren Elija-Erzählungen (I Reg 17-19) schreibt Würthwein (S. 498) DtrP2 zu.
 53. G. Hentschel, 1Kön 11.
 54. Vgl. H. Seebaß, Elisa 506f.
 55. Siehe dazu B. Lang, Die Jahwe-allein-Bewegung, in: ders. (Hg), Der einzige Gott. Die Geburt des biblischen Monotheismus, München 1981, 47-83, 58.
 56. Vgl. H. Seebaß, Elia (mit weiteren Literaturangaben!).
 57. Die Datierung der Könige nach G. Hentschel, 2Könige (NEB Lfg11), Würzburg 1985, 126.
 58. H. Seebaß, Elisa 508. Nach G. Fohrer, Elia 68, "kann es sich durchaus um ein ge-

- schichtliches Geschehen handeln". Vgl. ders., Die symbolischen Handlungen 75, 81, 83.
59. Vgl. F. J. Helfmeyer, Nachfolge Gottes im Alten Testament (BBB 29), Bonn 1968, 65f.: Jünger-Meister-Verhältnis.
60. H.-Chr. Schmitt, Elisa 187.
61. Vgl. H.-Chr. Schmitt, Elisa 189.
62. M. Noth, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung (BWANT III, 10), Hildesheim/New York 1980 (= 2. reprograph. Nachdruck der Ausgabe Stuttgart 1928), 140.
63. Zur Figur des Elischa und den Übereinstimmungen mit Joschua, dem Diener des Mose, vgl. Chr. Schäfer-Lichtenberger, Joschua und Elischa - Ideal-Typen von Führerschaft in Israel, in: M. Augustin/K.-D. Schunk (Hg.), >> Wünschet Jerusalem Friede << (IOSOT Congress Jerusalem 1986) (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des Antiken Judentums. Bd 13), Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris 1988, 273-280. Zu den unterschiedlichen Josua-Bildern vgl. H.-J. Zobel, Art. "Josua/Josuaabuch", in: TRE XVII, Berlin/New York 1988, 269-278, 269-271.
64. Vgl. M. Noth, Personennamen 36.
65. Vgl. M. Noth, Personennamen 20f.
66. Vgl. M. Noth, Personennamen 175.
67. Vgl. Archäologisches Lexikon zur Bibel, hg. v. A. Negev, dt. v. J. Rehork, München/Wien/Zürich 1972, 9; vgl. auch H.-Chr. Schmitt, Elisa 188. Zu den Orten der Elischa Erzählungen siehe Herders Großer Bibelatlas, Deutsche Ausgabe hg. u. bearb. von O. Keel und M. Küchler, Freiburg 1989, 99.
68. Vgl. zur Zahl "Zwölf" in: M. Lurker, Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole, München ³1987, 438-440.
69. Vgl. H.-P. Stähli, Art. " עבר "br vorüber-, hinübergehen", in: THAT II, Sp. 200-204, 201 (עבר mit אל wird nicht eigens behandelt).
70. Vgl. Die Bibel. Einheitsübersetzung (Stuttgart 1980): "im Vorbeigehen"; Die Bibel in heutigem Deutsch (Stuttgart 1982): "im Vorbeigehen"; Die Heilige Schrift. Züricher Bibel (Zürich 1942/¹⁸1982): "Während nun Elia an ihm vorüberschritt";

- Die Schrift. Verdt. v. M. Buber/F. Rosenzweig (Heidelberg 1955/⁸1985): "Wie Eliahu an ihm vorüberschritt";
- M. Rehm, 1Kön 191: "Elija ging an ihm vorüber";
- E. Würthwein, Kön II 232: "Und Elija ging an ihm vorüber".
- Anders jedoch: Die Bibel nach der Übersetzung von Martin Luther (rev. Fass. 1984; Stuttgart 1985): "Und Elia ging zu ihm";
- Die Heilige Schrift. Übers. v. P. Riessler (Mainz 1958): "Da ging Elias zu ihm hinüber," sowie Jerusalemer Bibel (Freiburg ⁷1968): "Elija ging zu ihm hinüber".
71. Vgl. H.-Chr. Schmitt, Elisa 182.
 72. Vom Mantel eines Propheten ist nur in I Reg 11,29.30 die Rede: der Prophet Ahija aus Schilo zerreißt seinen neuen Mantel (הַמָּוֶלֶת) in zwölf Stcke. In 1Sam 18,4 übergibt (נָתַן) Jonatan dem David seinen "Mantel" (E) (מְעִילִים = ein rmelloses, langes Obergewand).
 73. G. Fohrer, Elia 24. Weniger "magisch" sieht Fohrer die Bedeutung dieses Gestus in ders., Die symbolischen Handlungen 22: "vor allem gewährt das berwerfen des Mantels und anderer Kleidungsstücke Schutz."
 74. Vgl. G. Sauer, Art. "הִלְךְ hlk gehen", in: THAT I, Sp. 486-493, 487.
 75. Vgl. G. Sauer, Art. "הִלֵּךְ", 489f.
 76. F. J. Helfmeyer ordnet diese Stelle dem profanen Sprachgebrauch zu. Nach ihm bezeichnet die Wortverbindung הִלֵּךְ אַחֲרַי nur an dieser Stelle ein "Jünger-Meister" Verhältnis (vgl. ders., Nachfolge Gottes 63-68).
 77. Siehe dazu mit weiteren Stellenangaben W. H. Schmidt, Exodus 125.
 78. Stellenangaben siehe bei G. Sauer, Art. "הִלֵּךְ", 490f.
 79. Vgl. 3.3 Pragmatische Analyse.
 80. Vgl. G. Fohrer, Propheten VII 76.
 81. Vgl. G. Hentschel, 1Kn 120.
 82. J. Schreiner, 1Knige 19,16b.19-21 (13. Sonntag des Jahres), in: ders. (Hg), Die alttestamentlichen Lesungen der Sonn- und Festtage. Lesejahr C, Bd 2, Würzburg 1971, 56-65, 62.
 83. Vgl. J. Schreiner, Die atl. Lesungen C/2, 62.

84. G. Fohrer, Die symbolischen Handlungen 99; ähnlich ebd. 115: " Nach I Kön 19,19-21 zwingt der Mantel den Elisa mit magnetischer Kraft".
85. G. Fohrer, Elia 24, spricht von einem "sakrifiziellen Gemeinschaftsmahl".
86. J. Schreiner, Die atl. Lesungen C/2, 62.
87. C. Westermann, Art. "שָׂרַת שֵׁרֵת pi. dienen", in: THAT II, Sp. 1019-1022, 1019. Nach F. J. Helfmeyer, Nachfolge Gottes 65f., drückt שָׂרַת hier das zwischen Jünger und Meister bestehende Verhältnis aus, so daß "der Begriff der Nachfolge in diesem Zusammenhang im Sinne der Jüngernachfolge zu verstehen" (ebd. 66) ist.
88. C. Westermann, Art. "שָׂרַת", 1020.
89. C. Westermann, Art. "שָׂרַת", 1021.
90. Vgl. H. Strathmann, Art. λειτουργέω/λειτουργία A. und B., in: ThWNT IV (Stuttgart o.J. (1942)) 221-229, 226.
91. Manche sehen in der Bemerkung II Reg 3,11b - "Hier ist Elischa, der Sohn Schafats, der Elija Wasser über die Hände gegossen hat" - einen Hinweis auf den Dienst Elischas (vgl. H. Seebaß, Elisa 508).
92. O. H. Steck, Überlieferung 97.
93. Vgl. die Erzählungen "vom reichen Jüngling" im NT: Mk 10,17-22 // Mt 19,16-22 // Lk 18,18-23(24).
94. Eine magische Wirkung des Mantels, die jede freie Entscheidung ausschließt, ist nicht anzunehmen.
95. Auf die Bedeutung von I Reg 19,19-21 für die ntl. Berufungserzählungen weisen auch hin
 - R. Pesch, Berufung und Sendung, Nachfolge und Mission - Eine Studie zu Mk 1,16-20, in: ZKTh 91 (1969) 1-31.
 - K. Heinen/A. Weiser, Jüngernachfolge im Alten und Neuen Testament, in: Lebendiges Zeugnis o.Jg. (1972) Heft 4, 7-21.
 Zur Rezeption der Elija- und Elischa Traditionen:
 - D. Zeller, Elija und Elischa im Frühjudentum, in: BiKi 41 (1986) 154-160;
 - J. M. Nützel, Elija- und Elischa-Traditionen im Neuen Testament, in: BiKi 41 (1986) 160-171, speziell 170: 3.3 Die Jüngerberufung.

Tabelle zur syntaktischen Analyse von I Reg 19,19-21

Satz	Satzart	Satzverbinder	Verbform und Verbstellung	Tempus
19 a	VS	w	wa = PK-KF - x	Narrativ
b	VS	w	wa = PK(-KF) - x	Narrativ
c	NS	w	Partizip	Gleichzeitigkeit
d	NS	(TK: w)	-	Begleithandlung
e	NS	w	-	Begleithandlung
f	VS	w	wa = PK(-KF) - x	Narrativ
g	VS	w	wa = PK-KF - x	Narrativ
20 a	VS	w	wa = PK(-KF) - x	Narrativ
b	VS	w	wa = PK-KF - x	Narrativ
c	VS	w	wa = PK-KF (-x)	Narrativ
d	VS	-	PK = ā - x	Kohortativ/futurisch
e	VS	w	w ^e = PK = ā - x	Kohortativ/futurisch
f	VS	w	wa = PK-KF (-x)	Narrativ
g	VS	-	Imperativ	futurisch
h	VS	-	Imperativ	futurisch
i	iVS	ki (mæh)	x - SK	perfektischer Sachverhalt (Fragesatz)
21 a	VS	w	wa = PK-KF - x	Narrativ
b	VS	w	wa = PK(-KF) - x	Narrativ
c	VS	w	wa = PK(-KF) - x	Narrativ
d	iVS	w	x - SK	individueller Svh der Vergangenheit
e	VS	w	wa = PK(-KF) - x	Narrativ
f	VS	w	wa = PK(-KF) - x	Narrativ
g	VS	w	wa = PK-KF - x	Narrativ
h	VS	w	wa = PK-KF - x	Narrativ
i	VS	w	wa = PK(-KF) - x	Narrativ

Anmerkung: PK(-KF) bedeutet, die Kurzform der Präfixkonjugation ist formal nicht erkennbar

Tabelle zur semantischen Analyse von I Reg 19,19-21

Satz	Satzprädikat	Prädikats- klasse	Aktionsart	1.Agens/ Experiens	2.Agens oder Sonstiges
19 a	hlk G weggehen	Bewegung	ingressiv	er(Elija)	OR von dort
b	mš' G treffen	Vorgang	punktuell	er(Elija)	CAG Elischa
c	ħrš G pflügen	Tätigkeit	durativ	er(Elischa)	-
d	l'pānāw	Zustand	durativ	zwölf Gespanne	-
e	bišnēm	Zustand	durativ	er(Elischa)	-
f	ʿbr G hingehen	Bewegung	resultativ	Elija	AOB er(Elischa)
g	šlk H werfen	Tätigkeit	punktuell	er(Elija)	AOB Mantel CAG/DIR er (Elischa)
20 a	ʿzb G verlassen	Bewegung	ingressiv	er(Elischa)	AOB Rindvieh
b	rūš G laufen	Bewegung	ingressiv	er(Elischa)	CAG/DIR(Elija)
c	ʿmr G sprechen	Tätigkeit	(RE)	er(Elischa)	EOB = Rede
d	nšq G küssen	Tätigkeit	punktuell	ich(Elischa)	CAG Vater u. Mutter
e	hlk G gehen	Bewegung	durativ	ich(Elischa)	CAG dich(Elija)
f	ʿmr G sprechen	Tätigkeit	(RE)	er(Elija)	ADR ihm(Elischa)
g	hlk G gehen	Bewegung	ingressiv	(ADR Elischa)	
h	šūb G sich wenden	Bewegung	ingressiv	(ADR Elischa)	
i	ʿšh G machen/tun	Handlung	resultativ	ich(Elija)	CAG dich(Elischa)
21 a	šūb G sich wenden	Bewegung	ingressiv	er(Elischa)	OR von ihm(Elija)
b	lqh G ergreifen	Handlung	ingressiv	er(Elischa)	AOB Gespann
c	zbh G schlachten	Handlung	resultativ	er(Elischa)	AOB ihn(Gespann)
d	bšl D kochen	Handlung	durativ	er(Elischa)	AOB sie(Rindvieh) oder Fleisch
e	ntn G geben	Handlung	ingressiv	er(Elischa)	CAG Volk
f	ʿkl G essen	Handlung	durativ	sie(Leute)	-
g	qūm G aufstehn	Bewegung	ingressiv	er(Elischa)	-
h	hlk G gehen	Bewegung	durativ	er(Elischa)	CAG Elija
i	šrt D dienen	Tätigkeit	durativ	er(Elischa)	CAG ihm(Elija)

Abkürzungen:

für Verbstämme:

G Grundstamm (Qal)

D Intensivstamm (Pi'el)

H Kausativstamm (Hi'fil)

RE Redeeinleitung

für semantische Rollen:

ADR Adressat

AOB Affiziertes Objekt (betroffene Person o. Sache)

CAG Contraagens/Interaktionspartner

DIR Direktiv/Ziel

OR Originativ/Ursprung

Tabelle zur pragmatischen Analyse von I Reg 19,19-21

1. Pragmatische Analyse der Verfasserebene (zu 3.3.1)

Satz	Illokution	Perlokution	Propositionale Einstellung
19 a-g	Repräsentativa/faktiv oder fiktiv	mitteilen/erzählen mitteilen/erzählen	Für-Wahr-Halten Für-Möglich-Halten/ Für-Denkbar-Halten
ebenso			
20 a-c.f			
21 a-i			
20 d.e.	Repräsentativa/fiktiv g-i	erzählen	Für-Möglich-Halten/ Für-Gesprochen-Halten

2. Pragmatische Analyse auf der Ebene der Aktanten in der Erzählung (zu 3.3.2)

Satz	Illokution	Perlokution	Propositionale Einstellung
20 d	Expressiva	Äußerung der Absicht	futurisch: volitiv/in- tentional u. kommissiv
20 e	Expressiva/Kommissiva	Äußerung der Absicht und Selbstverpflichtung	futurisch: volitiv/intentional und kommissiv
20 g	Direktiva/imperativisch	Zustimmung äußern u. zum Handeln veranlassen	futurisch: tolerativ: Zugestehen
	Mitgemeintes:	Bewertung	Für-Gut-Halten
	oder	ironisch	Für-Unnötig/Falsch- Halten
20 h	Direktiva/imperativisch	Zustimmung äußern u. zum Handeln veranlassen	futurisch: tolerativ: Zugestehen expektativ: Erwarten
	Mitgemeintes:	Bewertung ironisch	Für-Falsch-Halten
	oder	Mahnung	Für-Wünschenswert/ Erforderlich-Halten
20 i	Interrogativa (rhetorisch)	Erinnern an Geschehenes u. Begründen	Für-Wahr-Halten und futurisch: expektativ
	Mitgemeintes:	Bewertung	Tadel als Aufforderung

וַיֵּלֶךְ מִשָּׁם
 וַיִּמְצָא אֶת־אֵלִישָׁע בֶּן־שָׁפְטָא
 וְהוּא הָרֹשֶׁת
 שְׁנַיִם־עֶשְׂרֵי צִמְדִים לְפָנָיו
 וְהוּא בְּשַׁנֵּם הָעֶשְׂרִי
 וַיַּעֲבֵר אֵלָיו אֵלָיו
 וַיַּשְׁלֵךְ אֹדְמָתוֹ אֵלָיו׃
 וַיַּעֲזֹב אֶת־הַבָּקָר
 וַיֵּרֶץ אַחֲרָיו אֵלָיו
 וַיֹּאמֶר
 אֲשַׁקֶּהָּ וְאֵל לְאָבִי וּלְאִמִּי׃
 וְאֵלַי אֲחַרְיָךְ
 וַיֹּאמֶר לוֹ
 לֵךְ
 שׁוּב
 כִּי מַה־עָשִׂיתִי לָךְ׃
 וַיֵּשֶׁב מֵאַחֲרָיו
 וַיִּקַּח אֶת־צִמְדֵי הַבָּקָר
 וַיִּזְבְּחֵהוּ
 וּבִכְלֵי הַבָּקָר בִּשְׁלֵם הַבָּשָׂר׃
 וַיִּתֵּן לָעָם
 וַיֹּאכְלוּ
 וַיָּקָם
 וַיֵּלֶךְ אַחֲרָיו אֵלָיו
 וַיִּשְׁתָּחֵוּ׃

- 19a Und er ging weg von dort,
 b und er traf Elischa, den Sohn Schafats,
 c und er (war) pflügend/ein Pflügender,
 d zwölf Gespanne vor seinem Angesicht,
 e und er (war) bei dem zwölften,
 f und Elijahu ging vorüber an/hintüber zu ihm,
 g und er warf seinen Mantel zu ihm/über ihn.
 20a Und er ließ zurück das Rindvieh,
 b und er lief hinter Elijahu her,
 c und er sprach:
 d "Ich will gern noch küssen meinen Vater und
 meine Mutter,
 e und ich will/werde gehen hinter/folgen dir".
 f Und er sprach zu ihm:
 g "Geh!/Wohlan!
 h Kehre um/Komm zurück,
 i denn was habe ich getan für dich?"
 21a Und er wandte sich weg von ihm,
 b und er ergriff das Gespann des Rindviehs,
 c und er schlachtete es,
 d und mit dem Gerät des Rindviehs kochte er
 ihnen das Fleisch (conj.: von dem Fleisch)
 e und er gab den Leuten,
 f und sie aßen,
 g und er stand auf,
 h und er ging hinter/folgte Elijahu,
 i und er diente ihm.

19^a pc Mss 5 וַיֵּשֶׁב || 19^b וַיֵּלֶךְ, sic pc Mss Vrs || 20^a > 20^a || 20^b D quod enim meum erat ||

21^a > 21; dl vel tr post וַיִּתֵּן ||